



Vierteljähriger Abonnementpreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Post 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeitungsseite 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Ergänzung: Herrenstraße Nr. 20. Zukünftig übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 354. Mittag-Ausgabe.

Rennundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 1. August 1878.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Geheimen und Ober-Regierungsrath Freiherrn von Herzberg zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Regierungs- und Bourah Steinbeck zu Meissenburg, dem Bau-Inspector Werner zu Naumburg a. S.; dem Oberförster Göhre zu Alt-Dießgröde im Kreise Königsberg N.-M. und dem Kammerjäger Bier am Charité-Frankenhaus zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Obersten a. D. Krupp, bisher Bezirks-Commandeur des 1. Bataillons (Gefürt) 3. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 71, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Ober-Regierungsrath von Neefe zu Oppeln und dem Rittergutsbesitzer Kennemann zu Altena im Kreise Pleißen den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Hegemeister Hirsch zu Zilenzig im Kreise Ost-Schlesien den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Districts-Schullehrer Kräfeler zu Wendtorf im Kreise Böhm. den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern; sowie dem Förster Schiers zu Schönwall im Kreise Friedberg N.-M. und dem pensionierten Förster Lange zu Hochzeit im Kreise Arnswalde, bisher zu Buchwald, desselben Kreises, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den seitherigen unbefoldeten Beigeordneten der Stadt Düren, Kaufmann Alfons Deutgen, in Folge der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl in gleicher Eigenschaft für eine fernere Weile sechsjährige Amtsduer bestätigt; sowie dem Commissions-Rath Carl Arnold zu Berlin den Charakter als Geh. Commissions-Rath verliehen.

Der Königliche Bauinspector Notmann ist in gleicher Amtseigenschaft von Orléansburg nach Hohenstein L.-Pr. versetzt worden. (R. Anz.)

○ Berlin, 31. Juli. [Das Socialistengesetz. — Protokolle der Berliner Conferenz. — Bisher bekannte Wahl-Ergebnisse.] Der Entwurf des Socialistengesetzes ist, nachdem der Minister des Innern dem Kronprinz in voriger Woche darüber Vortrag gehalten und dessen Zustimmung erhalten hat, zunächst den Bundesregierungen zur vertraulichen Mittheilung übergeben worden. Die geschäftliche Vorlage an den Bundesrat wird in Kurzem erfolgen. — Die „Prov.-Corresp.“ meldet, daß die Auswechselung der Ratifikations-Urkunden des Berliner Friedens am 3. August erfolgen wird. Wie wir hören, werden nach erfolgter Auswechselung die vollständigen Protokolle durch den „Reichs-Anz.“ veröffentlicht werden. Erst nach der Ratifikation wird auch die formelle Unabhängigkeitserklärung der bisher von der Pforte abhängigen Staaten erfolgen. — Bis jetzt liegt von den gesammten Wahlen höchstens ein Zehntel vor, von welchen ein großer Theil noch Stichwahlen erfordert; die Rechnung über das Ganze läßt sich daher noch nicht annähernd ausschließen. Im Wahlkreis Hagen wird bei der zwischen Herrn Eugen Richter und dem Secretär des dortigen landwirtschaftlichen Vereins Herrn Bueck nothwendig werdenden Stichwahl die Entscheidung bei den ultramontanen Stimmen liegen, welche auf den Abg. Reichensperger gefallen waren.

= Berlin, 31. Juli. [Zu den Wahlen. — Conferenz-deutschlicher Finanzminister. — Entwurf einer Militärsstrafgesetz-Ordnung.] Wenn, wie es fast wahrscheinlich ist, der Abg. Hönel auch in Holstein gewählt wird, hätte Berlin außer einer Stichwahl noch zwei Nachwahlen vorzunehmen. Zunächst werden die äußersten Anstrengungen gemacht, um im vierten Wahlbezirk dem liberalen Gegner Stadtsyndicus Zelle gegen den Socialdemokraten Fritzsche zum Siege zu verhelfen, obwohl man mit ziemlicher Sicherheit doch nur auf die Stimmen für Falk, 2995 an Zahl, zu Gunsten des liberalen Kandidaten rechnen kann, die 293 Stimmen der Ultramontanen und die 317 der Christlich-Socialen sind für Zelle wohl verloren, die letzteren wollen zumeist für den verwandten Socialdemokraten stimmen! Herr Zelle ist eine sehr tüchtige Arbeitskraft und ein loyaler und gemäßigter Mann, sollte er unterlegen, so will man ihn im zweiten Wahlkreise ausspielen, wo ihm die Herren von Treitschke und Genossen nicht schaden können und alle für Klop abgegebenen Stimmen zufallen möchten. Die Stichwahlen finden am 17. August statt. — In liberalen Kreisen hat es bestreitlich verführt, daß gegen den langjährigen Abgeordneten für Stettin, den Oberlehrer Theodor Schmidt so agitiert worden ist, daß er jetzt mit dem ohnehin gewählten Staats-Minister a. D. Delbrück zur Stichwahl kommt. Schmidt, der zur „Gruppe Löwe“ gehört, hat namentlich in allen Verkehrssachen, wie in Marine-Angelegenheiten im Landtage wie im Reichstage eine überaus eifige und vielfach erfolgreiche Tätigkeit bewährt und überdies durch viele persönliche Vorträge sich auf allen Seiten beider Parlamente Freunde erworben. Es wäre zu bedauern, wenn er dem neuen Reichstage fehlen möchte. — Sehr groß ist die Niedergeschlagenheit im Lager der Schubzöllner. Man hat von dort aus, zwar in aller Stille, aber doch unter Aufwendung beträchtlicher Geldkosten ganz extreme Anstrengungen gemacht, um durch verläßige Parteimitglieder festen Fuß im Reichstage zu gewinnen. Eine fliegende Colonne reissender Agenten ist von hier aus in alle Windrichtungen entsendet worden und um diese schmäßliche Niederlage nebst obligaten Enthüllungen über das vergeblich angestrebte Bündnis mit den Ultramontanen! In den Reihen der letzteren ist man auf die Schubzöllner recht ungehalten und droht mit allerhand Ausklärungen im Reichstage. Das kann ganz interessant werden! — Conferenz der deutschen Finanzminister in Heidelberg nun doch zu Stande kommen und zwar schon am Montag beginnen wird. Aufällig bleibt es zum Mindesten, daß man in hiesigen unterrichteten Kreisen die Zweifel an der Angabe und namentlich an der anderweitig gemeldeten Berufung einer solchen Conferenz durch den Reichskanzler durchaus nicht will fallen lassen. Möglicherweise handelt es sich um eine Besprechung einzelner süddeutscher Minister, wie solche bei anderen Angelegenheiten stattgefunden, ohne daß man davon besonderes Aufsehen gemacht hat. In den vorberuhenden Städten der Justizgesetzgebung fanden, wie man sich erinnern wird, wiederholte Besprechungen der Justizminister von Bayern, Württemberg und Baden statt. Wir können eben nur constatiren, daß man hier die Nachricht in der verbreiteten Form anzweifelt; es muß sich ja bald zeigen, mit welchem Rechte. — Der Entwurf einer Militär-Strafgesetz-Ordnung scheint gänzlich in Vergessenheit geraten zu sein, wenigstens kommt die Angelegenheit nicht einen Schritt vorwärts und doch lag es in der Absicht, das Gesetz gleichzeitig mit der bürgerlichen Reichsgesetzgebung, also im October 1879, in Kraft treten zu lassen. Seit vollen sechs Jahren steht man der Emanzipation des Gesetzes entgegen, Specialcomissionen von Juristen und Militärs haben sich wiederholt und vor Jahr und Tag zum letzten Male damit be-

schäftigt und doch ist nicht mehr erreicht als die Aufstellung der Grundlagen: Einführung (beschränkter) Daseinlichkeit und Mündlichkeit der Verhandlungen, Fortfall des Bestätigungsrechtes und der Hinzuziehung von Offizieren zu den Untersuchungen, so daß diese nur von Juristen geführt würden. Gerade in den Kreisen der Militärjuristen erklärt man den endlichen Abschluß der Angelegenheit für ein dringendes Bedürfnis; möglich, daß demselben durch die Wintersession des Reichstages entsprochen wird.

○ Berlin, 31. Juli. [Beileidigung an den Berliner Wahlen. — Niederlage der Christlich-Socialen. — Verluste der Socialdemokraten. — Engere Wahlen. — Alois Masella bei Bismarck. — Vacante preußische Bisthümer.] Wie sehr wir Recht hatten, als wir für Berlin eine ganz außerordentlich starke Beileidigung an den Wahlen voraus sagten, hat der gestrige Tag gezeigt. Von 200,314 eingeschriebenen Wählern haben 156,904 (es ist dies die vorläufig ermittelte Ziffer, die vielleicht durch die offizielle Feststellung des Resultats am Sonnabend eine kleine Abänderung erfahren wird) ihrer Pflicht genügt. In den einzelnen Wahlbezirken war die Beileidigung folgende: im I. Bezirk, wo Hönel gegen Molte und Most siegte, stimmten 77 Prozent der Berechtigten, im II. (Klop gegen Falk und Baumann) beinahe 74 Prozent, im III. (Saucken gegen Radow und Volksgold) 82½ Prozent, im IV. (wo erst eine engere Wahl zwischen Fritzsche und Zelle entscheiden muß) 80½ Prozent, im V. (Zimmermann gegen Kavell und Schwarzkopf) 77 Prozent, im VI. (Klop gegen Hasenclever) 78 Prozent. Für die Wahlen am 10. Januar 1877 waren die entsprechenden Ziffern 45, 47, 52, 45, 40, 46 Prozent. Drei Jahre vorher sind nur 31, 32, 35, 35, 27, 29 Prozent der Berechtigten zur Wahlurne geschritten. Für die Kandidaten der vereinigten liberalen Parteien sind gestern etwa 85,000 Stimmen abgegeben, für die der Socialdemokraten über 55,000, für die der Conservativen und der nationalliberalen Seesisionisten 13,000. Am 10. Januar 1877 stiegen von 80,479 abgegebenen Stimmen 36,105 auf die Kandidaten der Fortschrittspartei, 31,522 auf die der Socialdemokraten, 11,767 auf die der vereinigten Nationalliberalen und Conservativen. Alle Parteien haben also diesmal einen bedeutenden Zuwachs aufzuweisen; am meisten wird man sich über die Vermehrung der socialdemokratischen Wähler wundern, die es dahin gebracht hat, daß im IV. Bezirk der Kandidat Fritzsche beinahe die doppelte Anzahl der Stimmen erhielt, mit denen er vor 1½ Jahren glänzend gesiegt hatte. Freilich wird auch diese gewaltige Anstrengung unnütz gewesen sein, wenn für den Entscheidungskampf auf der gegnerischen Seite alle Sonderblätter ernstlich unterdrückt wird. Von denen, welche gestern dem Cultusminister ihre Stimme gaben, wird man wohl bei der Alternative: ob Fritzsche, ob Zelle? nicht zweifeln dürfen, daß sie dem leichten zufallen werden. — Wahrhaft überrascht hat hier der klägliche Ausgang der mit so gewaltigem Gefüge in Scena gesetzten Christlich-socialen Agitation. Die Kandidaten Hosprediger Stocker und Genossen haben eine so geringe Stimmenzahl erhalten, daß sie auf den meisten Wahltableaux gar nicht mit aufgeführt werden und ihr Anhang unter die „zersplitterten Stimmen“ mit eingegangen wird. Räthschaft ist, wo die Tausende von Mitgliedern hingekommen sind, welche der von Herrn Stocker gegründete Verein allein im sechsten Bezirk gezählt haben soll. Will man nicht annehmen, daß das meiste Leute gewesen, die aus irgend einem Grunde (wegen ihrer Jugend, als Almosenempfänger u. s. w.) von der Theilnahme an den Wahlen ausgeschlossen sind, so bleibt nur die Erklärung, daß unter dem Schutz der geheimen Abstimmung von den meisten die Verbrüderung mit der „heidnischen Socialdemokratie“ vollzogen ist. — Die socialdemokratische Fraktion des Reichstages wird mindestens um die Hälfte geschwächt aus dem Wahlkampfe hervorgehen. Schon die bis jetzt vorliegenden Berichte lassen erkennen, daß jedenfalls Berlin VI, Neuk. a. L. und Chemnitz, wahrscheinlich auch Zwickau und Leipzig-Land definitiv verloren sind. Ernstlich bedroht in engeren Wahlen sind Berlin IV, Solingen und Dresden-Alstadt. Von socialdemokratischen Wahlsiegen ist bisher nur der von Brack in Glauchau-Meerane, dem alten Siege Bevels, hierher gemeldet. — Die Zahl der engeren Wahlen überhaupt ist Legion. Außer den eben erwähnten kennt man schon die Rohwendigkeit einer Stichwahl für Stettin, Breslau 1 und 2, München 1 und 2, Elbersdorf, Frankfurt a. M., Hannover, Mannheim, Mainz, Teltow, Pforzheim, Niederbarnim u. s. w. — Man will hier wissen, daß der apostolische Nuntius in München, Alois Masella, vor gestern nach Kissingen gereist und gestern dafelbst vom Reichskanzler Fürst Bismarck empfangen worden sei. Die Gerüchte von Unterhandlungen mit der Curie wegen eines modus vivendi müssen dadurch natürlich neue Nahrung erhalten. Beachtung verdient auch der bestimmte Wink der Kreuz-Zeitung, daß die Regierung nur noch durch eine Verbindung mit den „conservativen Elementen des Centrums“ sich eine Mehrheit schaffen könne. Aber die „N.-L. C.“ hat schon mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß die leitenden Persönlichkeiten unter diesen „conservativen Elementen“, Windthorst und Törg, eingefleischte Particularisten sind. Windthorst hat übrigens noch am Sonntag in Mainz öffentlich erklärt: „Man spricht von Frieden, wir wollen ihn, aber nur auf Grund der Rechte und Freiheiten, die man uns geraubt hat; einen faulen Frieden annehmen, uns mit Abschlagszählungen begnügen, das werden wir nie und nimmermehr.“ — Durch den Tod des Bischofs Beckmann in Düsseldorf erhöht sich die Zahl der vacanten Bischofsätze in Preußen auf neun: Köln, Posen, Breslau, Münster, Paderborn, Trier, Fulda, Limburg und Düsseldorf. Besetzt sind nur noch Culm, Ermland und Hildesheim.

[Marine.] S. M. deckte Corvette „Elisabeth“, 19 Geschütze, Commandant Capitän z. S. v. Wickede, ist am 10. Juni c. in Valparaiso eingetroffen und beabsichtigt, am 17. desselben Monats die Weiterreise nach Montevideo fortzusetzen. — S. M. Kanonenboot „Nautilus“, 4 Geschütze, Commandant Corvetten-Capitän Valois, ist am 22. d. M. von Port Said nach Gibraltar in See gegangen.

— ch. Bon der sächsischen Grenze, 29. Juli. [Die Socialdemokratie in Sachsen. — Ein tolerantes „Amtsblatt“. — Juristenerexam. — Viehinfuhr.] Die Kandidaten der Socialdemokratie treten diesmal in Sachsen mit großer Mäßigung auf. Eine Abwehr des Zusammenhangs ihrer Partei mit Höddels und Noblings Attentaten wird in der Regel an die Spitze gestellt und wohl auch darauf hingewiesen, daß es mit der Staatsgefährlichkeit ihrer Lehre

unmöglich so schlimm sein könnte, da ja Bismarcks rechte Hand, L. Bücker, der Internationale angehört habe. Bebel versicherte in Dresden, die Socialdemokratie stehe jetzt auf genau demselben Standpunkt, wie der Liberalismus in der Reactionsszeit, und deshalb sei es unbegreiflich, wie sich Liberal an der Socialistenheide beileidigen könne, die an die Judenverfolgungen des Mittelalters erinnerte. Ver minderung der Militärauslast durch Einführung einer Volkswehr, alljährliche Feststellung des Militäreliefs, Verminderung der Gesandtschaften, Verbehaltnahme der Matricularbeiträge unter Beleidigung der indirekten Steuern, Ablehnung des Tabakmonopols, obwohl seine Einführung die Verwirklichung einer socialistischen Idee sein würde, und Verwendung der Epargniss zur Hebung des Credits und Unterstützung von Arbeiter-associationen bilden die Hauptzüge des Bebel'schen Programms wie des anderer Socialisten. In Bauzen nahmen die Socialisten eine Resolution an, welche lautet:

„Die heute, am 25. Juli 1878, im Schülzenhaus zu Bauzen tagende Volksversammlung erklärt, mit Rücksicht auf die kürzlich gegen den deutschen Kaiser verübten Attentate, den volkischen Mord für durchaus verabscheuwürdig, weil sie Niemand das Recht zugeteilt kann, auf eigene Faust und mit solchen unmoralischen Mitteln den Gang der Entwicklung der Geschichte zu corrigen. Dagegen ist die Versammlung der Ansicht, daß eine dauernde Beileidigung des gegenwärtigen Reichsstandes auf den Gebieten des Handels und der Industrie nur erreicht werden kann durch Umgestaltung der heutigen Produktionsweise im socialistischen Sinne und beschließt daher, für die Wahl des Herrn Hugo Keller nach Kräften einzutreten zu wollen.“

In diesem Wahlkreise ist übrigens die Candidatur Kellers nur eine Zähleinbürde. — Gegenüber der Exclusivität preußischer Kreis- und Amtsblätter verdient die Unparteilichkeit Anerkennung, mit welcher die „Bauzener Nachrichten“, Amtsblatt der Amtshauptmannschaft Bauzen und Löbau und Verordnungsblatt der Kreishauptmannschaft Bauzen, während der Wahlbewegung verfahren sind. Sie haben Conservativen und Fortschrittler, Nationalliberalen und Socialdemokraten ihren Reclamen- und Inseratenteil zur Verfügung gestellt und nur ein beleidigendes Inserat zurückgewiesen, sowie den unentgeltlichen Abdruck eines ganzen Parteidoktrins und einer vollständigen Wahlrede abgelehnt. — In dem sächsischen Landtage war gelegentlich auf das ungünstige Resultat des ersten juristischen Examens der Leipziger Juristen hingewiesen. Das ist nicht ohne Erfolg gewesen, denn von 43 Examinierten haben 39 die Prüfung bestanden, wenn auch meist mit der Censur III und IV. — Die Verordnung wegen Erleichterung der Einfuhr von Nutz- und Zuchtvieh ist erschienen. Sie gestattet den Wirtschaftsbewohnern der an Österreich grenzenden Amtshauptmannschaften vom 1. August an unter gewissen Beschränkungen den Bezug ihres eigenen Bedarfs an Nutz- und Zuchtvieh, an Kindern, Schafen und Ziegen mit Ursprung- und Gesundheitsscheinen.

Österreich.

Teplitz, 30. Juli. [Se. Majestät der Kaiser Wilhelm] machte Vormittags eine Promenade im Augarten und empfing später den Statthalter von Böhmen. Am Nachmittag verweilte der Kaiser im Schloßgarten von Schönau und begab sich dann mit der Großherzogin und der Prinzessin von Baden, in Begleitung des Fürsten Clary, nach Probstau.

Italien.

Rom, 27. Juli. [Über die Verhandlungen der preußischen Regierung mit dem Vatican] wird uns — so schreibt man der „K. Z.“ — mitgetheilt, daß die Frage wegen Einrichtung einer beiderseitigen offiziellen Vertretung fallen gelassen worden ist. Preußischerseits wird als unumgängliche Bedingung einer derartigen öffentlichen Annäherung die förmliche Anerkennung der tatsächlich bestehenden Gesetze auf politisch-kirchlichem Gebiet aufgestellt. Die Curie will aber in dieser Prinzipienfrage sich nicht in Widerspruch mit ihrer eigenen Vergangenheit verwirken, und so wird man beiderseit vergnügt sein, es zu einem leidlichen modus vivendi zu bringen. Daß Leo sich nicht entschließen kann, den Vatican zu verlassen, während sämtliche Prälaten seines Hofes und der obersten kirchlichen Verwaltung frei aus- und einsiedeln, hängt hauptsächlich von dem Druck ab, den ausländische Ultramontane auf ihn ausüben wissen, namentlich die Franzosen. Die Frage des Peterspfennigs spielt eine mächtige Rolle dabei. Man sieht, wie auch die guten Christen für ihr Geld wenigstens grübeln wollen. Einem Papst, der nicht auf Stroh schlief und mit den Ketten rasselt, geben sie nichts. Leo aber hört nicht auf, die Spalten des französischen Clerus heimlich zu sich zu entlocken, um mit ihnen zu berathen, wie man in Frankreich das christliche Gefühl und Mitgefühl mit dem armen Pontifex zu wecken vermöchte. Sonderbar klingt eine andere Nachricht, die im Vatican umgeht. Staatssekretär Franchi hätte den Nunci in Paris und Wien Auftrag gegeben, sich zu erkundigen, ob Italien auf dem Kongreß sich in direkter oder indirekter Weise den Bestreb von Rom habe bestätigen lassen.

[Bon Garibaldi] ist wieder ein Schreiben ergangen, welches die „Capitale“ durch Abdruck zur Kenntnis seiner Anhänger bringt: Tayera, 22. Juli. Mein liebster Nubolari. Italien hat zu Gunsten unserer geliebten Brüder sich bravourös und kundgebend. Gleichwohl darf Caroli's Ministerium nicht unterwöhlt werden. Ich empfehle, in allen italienischen Provinzen Schießübungen anzustellen, da es nötig sein wird, von Worten zu Thaten überzugehen. Immer Ihr G. Garibaldi.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. [Prozeß gegen die Mörder der Witwe Gillet. — Prozeß Menier c/a. de Fourtou. — Das Fest in Virey. — Das reactionnaire Comité für die Senatswahl. — Der Strike von Anzin. — Legitimistische Kundgebung. — Mac Mahon. — Waddington.] Die Pariser Blätter sind heute voll von einem Criminalprozeß, der im Publikum große Sensation macht. Es handelt sich um einen Mord, der von zwei jungen Leuten, Barré und Lebiez, an einer Milchhändlerin, Frau Gillet, verübt worden. Diese Frau Gillet, eine Witwe, besaß ein kleines Vermögen, das sie durch Vermittelung des Angeklagten Barré, eines soi-disant-Geschäftsmannen, anlegen wollte. Barré zog es vor, sich dasselbe anzueignen, und er zog einen Bekannten, der wie er aus Angers stammte, den Studenten der Medizin Lebiez, ins Vertrauen. Er lockte die Witwe Gillet in seine Wohnung, und dort erschlugen die beiden Genossen die Unglückliche. Lebiez sezierte den Leichnam; ein Theil desselben wurde in einem Koffer nach Mons geschickt, einen anderen versteckten die Mörder in dem

Handel, Industrie &c.

Berlin, 21. Juli. [Börse.] Bei Beginn der heutigen Börse war die Stimmung wenig fest, obwohl ein dringendes Angebot ebenso wenig eintraf, wie überhaupt Courtrücksände zu verzeichnen gewesen wären. Einige Realisationsverläufe hatten auf die Tendenz einen lähmenden Einfluss ausgeübt, auch wirkte die Nachricht aus Wien ungünstig, daß dort die Ultimogeregelung durch eine ziemlich seltbare Geldknappheit erschwert werde. Ebenso lagen von den westlichen Börsenplätzen wenig ermunternde Nachrichten vor. Über noch in der ersten Börsenhälfte besserte sich die Gesamtstimmung und es belebte sich auch vielfach der Verkehr in einem recht erfreulichen Grade. Von den internationalen Speculations-Papieren nahmen gewisse machen Franzosen, die von einigen Speculantern getrieben wurden, eine Ausnahmestellung ein. Oester. Creditactien und noch mehr Lombarden blieben vernachlässigt. Die österreichischen Nebenbahnen beteiligten sich nur sehr mäßig am Verkehr und blieben daher auch in den Tourneen nicht unverändert. Galizier behaupteten sich in ziemlich fester Haltung. In den localen Speculationseffecten überschritten die geschäftlichen Transactionen nicht die engsten Grenzen, und erfuhr auch hier das Courtrideau kaum eine wesentliche Änderung. Es notirten Disconto-Comm. nlt. 147—7% bis 6—6%. Laurahütte ult. 82,80—82,90—82,75. Eine sehr Summung trugen die auswärtigen Staatsanleihen, doch waren die Umsätze nur von sehr geringem Umfang. Österreiche und ungarische Renten erhöhten um ein Geringes die Notirungen, auch in Italienern überwog trotz des ganz unbedeutenden Verkehrs die Nachfrage das Angebot. Russische Werthe waren eher schwach und blieben ganz geschäftsfrei. Orient-Anleihe 64,20. 5%ige Russische Staatsanleihe ver. ult. 85. Russische Noten per ult. August 217—216%. Preußische und andere deutsche Staatspapiere fest, aber still. Einheimische Prioritäten waren gut zu lassen, namentlich Potsdamer 4½% D., Freiburger und Halberstädter bevorzugt. Für auswärtige Prioritäten war die Stimmung weniger glinstig. Auf dem Eisenbahnmarkte war der geschäftliche Verkehr nicht ganz unbeteilt. Die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen blieben anfänglich etwas herablassig, besserten aber später die Tendenz, Potsdamer, Anhalter und Halberstädter bei regem Umlauf anziehend, Freiburger beliebt und höher, Halle-Sorauer steigend, Osthessische Süd-Bahn milderten den Rückgang der vorangegangenen Tage. Von Stamm. Prioritäts-Aktion zeichneten sich Hannover-Altenbekener durch reges Geschäft aus. Bankaktien bei fester Stimmung in ruhigem Verkehr. Berliner Handelsgesellschaft steigend. Breslauer Discontogesellschaft höher. Schlesischer Bankverein zog etwas an. Breslauer Wechslerbank kam höher zur Notiz. Essener Credit, Leipziger Credit und Gerae. Bank besser. Centralbank für Industrie und Preuß. Bodencreditbank lebhaft. Kieler Bank anziehend. Deutsche Bank behauptete den bisherigen Cours mit ziemlicher Festigkeit. Darmstädter war nur eine Kleinigkeit niedriger, blieb aber noch nach Schluss begebri. Börsenhandelsverein wenig fest. Industriepapiere mäßig belebt. Charlottenb. Börsedebahn ging zu besserem Course ziemlich rege um. Glaziger Zuckersfabrik anziehend. Fazonschmiede besser. Kramista Leinenindustrie erhöhte die Notiz. Linde Wagenbau beliebt, Lauchhammer höher, Hibernia steigend, Hagener Gus besser. Von Montanwerken Donners-marek schwächer.

Um 2½ Uhr: Fest. August-Course. Credit 464,50, Lombarden 135,50, Franzosen 469, Reichsbank 156, Disconto-Commandit 146,50, Laurahütte 82,80, Türken 14,70, Italiener 75, Oesterreich. Goldrente 65,—, do. Silberrente 57,80, do. Papierrente 56,12, 5 proc. Russen 85,— neue —, Kohn-Mindener 107,75, Rheinische 110,75, Bergische 77,75, Rumänen 31,50, Russ. Noten 216,75.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oester. Silberrenten-Cp. 176,50 bez. do. Eisenb.-Cp. 176,10 bez. do. Papierrente-Cp. 175,60 bez. Amerit. Gold-Dollar-Bonds 4,17 bez. do. Eisenb.-Prioritäten 4,16½ bez. do. Papier-Doll. 4,12 bez. Russ.-Engl. cons. bez. 20,68 bez. Russ. Gold 20,68 bez. 22er Russen 20,87 bez. 8% Rumänische St.-Aul. 80,95 bez.

[Die Zuckersfabrikation 1877.] Der soeben erschienene Jahresbericht über die Untersuchungen und Fortschritte auf dem Gefammtgebiete der Zuckersfabrikation von Dr. A. Stammer (Braunschweig, Friedrich Wiegand und Sohn, 1878) bietet eine umfassende Rundschau auf dem landwirtschaftlichen, technischen, wissenschaftlichen und literarischen Gebiete für unser Vaterland hochbedeutenden Rübenzuckerindustrie. Dr. Stammer, Chemiker der Fabrik zu Röbelitz in Schlesien, gibt diesen geistreichen Bericht seit 17 Jahren heraus und seine zahlreichen Abonnenten beglücken ihn, wie einen alten Freund, der „nach der Campanie“ einen Rückblick auf ein Jahr voll Arbeit und wissenschaftlichen Strebens hält. — Der Bericht, welcher früher in Schlesien in ebenso trefflicher Ausstattung verlegt wurde, ist seit einigen Jahren in einen bewährten Specialverlag für Werke der Technik übergegangen.

Die Statistik der Zuckerindustrie, nach Lüdt's „Magdeburger Monatsberichten“, zeigt, daß die Gesamtproduktion in Europa und Amerika betrug 3,281,715 Tons, die Gesamtconsommation 2,187,546 Tons, für Europa 2,566,715 resp. 1,573,546 Tons, für das Deutsche Reich 415,204 resp. 286,536 Tons. Die Rübenzuckerproduktion betrug in Europa 21,184,652 Centner in Rohzucker mittlerer Qualität (1876: 26,876,783 Centner), im Deutschen Reich 5,824,077 Ctr. (1876: 6,932,914 Ctr.), so daß also allgemein ein beträchtlicher Rückgang in der Production zu vermerken ist. Im Gesamtergebnis gilt jedoch die Campagne für günstig, weil die Produkte eine seit Jahren nicht gesuchte Höhe der Preise erzielten. Die Zahl der thägigen Fabriken ging in Deutschland von 332 auf 328 zurück, dagegen erhöht das zum Rübenzucker verwandte Areal eine Ausdehnung (147,000 Hectare gegen 141,800 Hectare des Vorjahrs). Eine Zusammenstellung der Ernten in den letzten 3 Jahren ergibt folgende Centnerzahlen für ein Hectar: in der Provinz Sachsen 1874—379, 1875—589, 1876—525 Ctr., — in Braunschweig 552—715—520 Ctr., in Thüringen 352—442—397 Ctr.; im Durchschnitt in Deutschland 411—586—504 Ctr. Die verteuerte Rübenmenge betrug ca. 71 Millionen Ctr. Nach einem sechsjährigen Durchschnitt sind zur Herstellung von 1 Ctr. Zucker 11,82 Ctr. Alben röhlig gewesen. Interessant ist es, daß die Zahl der Fabriken, welche den Saft anspreßen, seit vier Jahren stetig ab-, die Zahl verjüngten, welche das sogenannte Diffusionsverfahren anwenden, rapide zunimmt. Zu interessanten Vergleichen gibt die Uebersicht der Magdeburger Zuckerpreise in den letzten drei Jahren Aufschluß. Die übrigen statistischen Notizen beziehen sich auf die ausländische Production.

Im landwirtschaftlichen Theil begegnen wir zunächst einigen sehr subtilesen chemischen und physikalischen Untersuchungen über die Bestandstheile der Rüben, und Zuckerrüben, besonders mit Rücksicht auf das Wassersubstanz, die Nematoden, austreten. Um sie zu bekämpfen, wandte man dieselben Mittel an, wie gegen die Reblaus, welche sich jedoch nicht überall gegen die Nematoden bewähren, denn, während die Reblaus und ihre Wurzeln hinein, gehen die Nematodenlarven in die durch Carbolsäure, noch durch Schwefellohnenstoff, noch durch Zanthogenensäure möglich; die Versuche mit Tabaksbast dauern noch an und will Parasten helfen insectenfressende Vogel und Schneumoniden zur Vertilgung, den Nematoden gegenüber hat die Natur dieses Gegenmittel nicht, auch tierische Parasiten fehlen ihnen. Um so interessanter und fröhlicher ist die Mitteilung des Prof. Kühn, daß er im Nematodenweibchen zwei pflanzliche Parasiten entdeckt hat, welche oft die ganze Brut zerstören, einen Habenpilz und Sporen, welche mit dem Nematodenbrand Ähnlichkeit haben. — Der berühmte Landwirt Fühling faßt alle Anfichten über Rübenmildigkeit in den Saat zusammen: „Die Ursache der Rübenmildigkeit ist der bei großer Ausdehnung des Rübenbaus auf verhältnismäßig beschränktem Areal zu häufige Anbau der Rübenarten auf denselben Grundstücken.“ — Von Fühling finden wir auch sehr belebende Resultate der Zuckerrüben-Erziehungversuche. — In Oesterreich fand man als Grund der Wurzelstärke einen Käfer, *Atomaria linearis*. Das Thier höhlt kleine Löcher in den zarten Rübenwurzeln aus, so daß die Pflanzen fränkeln. Ein Kampf gegen ihn ist zwecklos, man kann nur vom Wetter oder von Epidemien Reitung hoffen. — Fühling empfiehlt im Allgemeinen in jeder größeren Rübenwirtschaft die Dampfcultur.

Der mechanische Theil macht uns mit Untersuchungen über die Heißkraft der Steinlochern, mit Kesselpfeißapparaten und neuen Schornsteinbelebatoften bekannt. Speziell für die Zuckerindustrie sind genannt als neu: Steinländer, Rübenwälzmaschinen, Schneidemaschinen, Walzenpressen, Vorwärmern, tierne Centrifugen, Injectoren, Trockenapparate und Syrukelebatoften. Der Knochenstoff ist eingehende Berücksichtigung geworben und sind sowohl Verbesserungen, als neue Dosen beschrieben. — Außer einigen Doseapparaten interessiert besonders das Hoppe'sche Saftgewinnungs-Verfahren mittels Filterpressen.

Die Chemie beansprucht den größten Raum in dem Jahresbericht, weil

diese wichtige Hilfswissenschaft der Zuckerindustrie fast in jeder Station der Fabrik ihre Hebel ansetzt, um praktische Verbesserungen auszuüben. Man könnte ihr die Physik gleichberechtigt an die Seite stellen, weil bekanntlich das ovale Verhalten des Zuckers, seine Polarisation, vielfach praktisch benutzt wird (z. B. bei dem Anlauf der Rüben). Wir begegnen hier Untersuchungen über die Möglichkeit des Zuckers bei verschiedenen Temperaturen, über den Siedepunkt der Lösungen, über Zellstoffabzehrung, Bildung von Traubenzucker aus Glycerin und Zellstoff, über Rübenzucker, über Zuckersäure, Betain, Acetonäure und andere seltene Stoffe im Rübenzucker und in der Melasse. Die Wissenschaft der Saccharometrie hat neue Polarisationsinstrumente zu berechnen, sowie neue, raschere Methoden der Zuckerbestimmung. Die Preisaufgabe: Wie wird aus chemischem oder physikalischen Wege rasch und sicher in der Zuckerrübe enthaltener Rübenzucker seiner Menge nach ermittelt? fand nur zwei Bewerber, deren Arbeiten die Frage nicht lösten, aber doch mit 1000 resp. 500 M. bedacht wurden. Die Verkäufer waren 1) die Dr. Dr. Gisselde und Hollenius in Schladen, — 2) Dr. Sichel in Norden.

Der technologische Abschnitt erwähnt nochmals das Filterpressenverfahren nach Hoppe, behandelt aber zumeist die wichtigen älteren Versuche mit Diffusion, Osmose, Elution — also die Auslaugungen von Rüben, Melasse, Zuckerflocken usw. Auf diesem Gebiete ist unerträglich der größte Fortschritt in der Industrie überhaupt zu verzeichnen. — Hochinteressant ist ein Bericht aus der Zuckerfabrik Blandain in Belgien, wo Zucker in einer Schleudertröpfel, der 19—20 proc. Salpeter enthielt, plötzlich explodirte und die Arbeiter schwer verletzte. — Den Fabrikationsverlusten, Hilfsstoffen, Papier, Leuchtgas ist ein besonderer Absatz gewidmet, ebenso der Rüben- und Melassebrennerei und der Verarbeitung des Colonialzuckers.

Die Literatur der Industrie bot folgende neue, im Bericht ausschließlich besprochene und gewürdigte Ercheinungen: Fühlung, der praktische Rübenbauer, 3. Auflage; — Kraft, Lehrbuch der Landwirtschaft; — Mau-méne, Traité de la fabrication du sucre; — Liste générale des fabriques de sucre; — Stammer's Kalender für Zuckerfabriken, für Brennereien; — Rehwald, Stärke- und Traubenzucker-Fabrikation.

Es erhebt sich, bei diesem reichen Inhalt den Jahresbericht noch besonders zu empfehlen. Er ist wie seit langen Jahren der beste Führer in dem Labyrinth von einschlägigen technischen Beiträgen, die oft unwichtige und werthlose Dinge mitheißen, — Stammer, als Gelehrter wie Praktiker gleich vortheilhaft bekannt, sondern diese Spreu von dem Weizen und hat die lange Reihe seiner Jahresberichte zu einem wichtigen Hilfsmittel der Wissenschaft, wie der Zucker-Industrie gemacht.

Christoph Wild.

* [Nieder die schlesische Strohstofffabrikation] schreibt man uns anlässlich unseres technischen Berichts über die Berliner Papier-Ausstellung: Als Carl August Linke in Hirschberg 1870 den Erfolgssatz zur Anlage einer größeren Strohstofffabrik sah, beschäftigten sich erst sehr wenige deutsche Papierfabriken mit Herstellung von Strohstoff, z. B. Heilbronn und Cröslitz. In Schlesien verarbeitete in jener Zeit nur die von Doder'sche Fabrik zu Hirschberg kleine Quantitäten, welche sie aus Brüssel bezog. Selbstständige Strohstofffabriken, die ihr Product verkaufen, gab es damals in Deutschland noch nicht. Linke's Unternehmung fand die Sympathien der Besitzer der Papierfabriken; — als er aber im März 1871 das gute einheimische Product an den Markt brachte und, um ihm rasch Eingang zu verschaffen, es mit 24 M. — zum Selbstostenpreise — offerierte, traten fast alle erprobten zurück, weil sie glaubten, es würde mit 18 Mark zu liefern sein, (der aus Brüssel bezogene Stoff stellte sich auf 27 Mark). Mit Mühe und Not brachte daher der Fabrikant 8 bis 10 Centner täglich unter. In der neuen und eigenartigen Fabrication boten sich naturgemäß selbst eine große Menge Schwierigkeiten, welche Papierfabriken, die sich ihren Stoff selbst fabricirten, weniger empfanden, weil die den Stoff, je nachdem er gerochen war, dahin, wo er passte, nehmen konnten, und zu ordinären Papieren war er immer gut genug und deckte die Selbstkosten; — was jedoch in der Strohstofffabrik misstrauen war, wurde vom Käufer scharf kritisiert und meist nur als Holzstoff bezahlt. Mit Fleiß und Aufmerksamkeit gelang es aber bald, einen zuverlässigen, guten Stoff zu produzieren, so daß Linke's Fabrik schon Ende 1871 zu einer tägl. Produktion von 20 Ctr. übergehen konnte. Nachdem erst Bahn gebrochen war, fand das Fabrikat allseitig Beifall und Aufnahme, doch gestaltete trübe Verhältnisse nicht die Vergroßerung der Fabrik, während auch einzelne Abnehmer dazu übergingen, selbst ihren Strohstoff zu fabriciren (z. B. Sebnitz und Wolfswinkel). Das gute schlesische Beispiel, die eingebildete hohe Rentabilität der Linke'schen Anlagen gaben ferner zu Concurrer-Unterwerbung der Rüben und Roth in Dohna, Seiffarth und Hansen in Nordhausen, Bittau, Conrad und Graf in Rauschwitz, doch blieb Linke mit der Qualität seiner Fabrikate, welche die Fabrik einst Papiere in Böhmen, Sachsen und Schlesien vertrieben, obenan. Man muß daher mit Recht aussprechen, daß Carl August Linke ganz bedeutend zur Aufnahme des Strohstoffs (vornehmlich des nach dem Lavois'schen Systeme fabricirten) beigetragen hat. Auch erkannte Linke bald die Notwendigkeit, die Sodaalogen nicht wegzließen zu lassen, indessen waren die Urtheile über die Verdampfungssapparate zu verschieden, so daß er 1874 ein Sinclair'scher Apparat mit Leydner-Wascher angekauft wurde, indessen ist dieses französische Fabrikat inzwischen gleichfalls durch deutsche übertrroffen worden, so daß der Siemens'sche Apparat jetzt für den besten gilt und in Hirschberg zur Ausstellung kommt. Die auf 35 Ctr. pro Tag gesteigerte Production läßt sich dann auf 80 Ctr. bringen. Leider hat sich das Abzugsgebiet für Strohstoff vermindert, weil viele Fabriken ihren Bedarf selbst erzeugen, so daß einzelne Fabriken außer Betrieb sind, andere nur kümmerlich arbeiten, während die Linke'sche Fabrik sich durch die Qualität des Fabrikats ihr festes Abzugsgebiet gewahrt hat.

Berlin, 31. Juli. [Producenten-Bericht.] Das Wetter hat sich gebessert, der Himmel ist nur zeitweilig bewölkt. — Roggen hat heute nicht ungewöhnliche Rückzüge im Werthe machen müssen, da mehrzeitiges Angebot aus sehr vorsichtige Käuflust traf, der Umsatz auf Termine hat indessen vermöge des Rückgangs doch größere Ausdehnung. — Roggenmehl billiger. — Weizen sehr flau. — Gerste schwach. — Rüben sehr flau. — Zermesse weiter. — Rübenzucker ruhig. — Rübenrente 11,82 Ctr. Nach einem sechsjährigen Durchschnitt sind zur Herstellung von 1 Ctr. Zucker 11,82 Ctr. Alben röhlig gewesen. Interessant ist es, daß die Zahl der Fabriken, welche den Saft anspreßen, seit vier Jahren stetig ab-, die Zahl verjüngten, welche das sogenannte Diffusionsverfahren anwenden, rapide zunimmt. Zu interessanten Vergleichen gibt die Uebersicht der Magdeburger Zuckerpreise in den letzten drei Jahren Aufschluß. Die übrigen statistischen Notizen beziehen sich auf die ausländische Production.

Im landwirtschaftlichen Theil begegnen wir zunächst einigen sehr subtilesen chemischen und physikalischen Untersuchungen über die Bestandstheile der Rüben, und Zuckerrüben, besonders mit Rücksicht auf das Wassersubstanz, die Nematoden, austreten. Um sie zu bekämpfen, wandte man dieselben Mittel an, wie gegen die Reblaus, welche sich jedoch nicht überall gegen die Nematoden bewähren, denn, während die Reblaus und ihre Wurzeln hinein, gehen die Nematodenlarven in die durch Carbolsäure, noch durch Schwefellohnenstoff, noch durch Zanthogenensäure möglich; die Versuche mit Tabaksbast dauern noch an und will Parasten helfen insectenfressende Vogel und Schneumoniden zur Vertilgung, den Nematoden gegenüber hat die Natur dieses Gegenmittel nicht, auch tierische Parasiten fehlen ihnen. Um so interessanter und fröhlicher ist die Mitteilung des Prof. Kühn, daß er im Nematodenweibchen zwei pflanzliche Parasiten entdeckt hat, welche oft die ganze Brut zerstören, einen Habenpilz und Sporen, welche mit dem Nematodenbrand Ähnlichkeit haben. — Der berühmte Landwirt Fühling faßt alle Anfichten über Rübenmildigkeit in den Saat zusammen: „Die Ursache der Rübenmildigkeit ist der bei großer Ausdehnung des Rübenbaus auf verhältnismäßig beschränktem Areal zu häufige Anbau der Rübenarten auf denselben Grundstücken.“ — Von Fühling finden wir auch sehr belebende Resultate der Zuckerrüben-Erziehungversuche. — In Oesterreich fand man als Grund der Wurzelstärke einen Käfer, *Atomaria linearis*. Das Thier höhlt kleine Löcher in den zarten Rübenwurzeln aus, so daß die Pflanzen fränkeln. Ein Kampf gegen ihn ist zwecklos, man kann nur vom Wetter oder von Epidemien Reitung hoffen. — Fühling empfiehlt im Allgemeinen in jeder größeren Rübenwirtschaft die Dampfcultur.

Im mechanischen Theil macht uns mit Untersuchungen über die Heißkraft der Steinlochern, mit Kesselpfeißapparaten und neuen Schornsteinbelebatoften bekannt. Speziell für die Zuckerindustrie sind genannt als neu: Steinländer, Rübenwälzmaschinen, Schneidemaschinen, Walzenpressen, Vorwärmern, tierne Centrifugen, Injectoren, Trockenapparate und Syrukelebatoften. Der Knochenstoff ist eingehende Berücksichtigung geworben und sind sowohl Verbesserungen, als neue Dosen beschrieben. — Außer einigen Doseapparaten interessiert besonders das Hoppe'sche Saftgewinnungs-Verfahren mittels Filterpressen.

Die Chemie beansprucht den größten Raum in dem Jahresbericht, weil

November 23,8 M. bez. per November-December 24,3 M. bez. Gef. — Elv. Kündigungspreis — Mari.

Spiritus loco, ohne Tax 55,8 M. bez. per Juli 55—54,8—55,1 M. bez. per Juli-August 55—54,8—55,1 Mari. bez. per August-September-October 53,1—52,8—53 M. bez. per October-November 50,9—50,6—50,8 Mari. bez. per November-December — Mari. bez. per April-May 51,8 M. bez. Gef. — Elv. Kündigungspreis — Mari.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(G. L.) Paris, 30. Juli, Abends. Boulevard-Börse. 3% Rente 77, 14, Neuzeit Aul. de 1872 114, 15, Türken 1865 15, 15, Staatsbank 74, 70, Neue Egypten —, Banque ottomane —, Italiener —, Chemins égyptiens —, österr. Goldrente 65, 68, ungar. Goldrente —, Spanier erste —, do. inter. —, neuzeit Russen de 1877 86, 75, Türkensöse —, — Fest.

Frankfurt a. M., 31. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course] Londoner Wechsel 20, 385. Pariser Wechsel 81, 67. Wiener Wechsel 176, 40. Böhmische Markata 151%. Tschechische Markata 152. Galizie 212%. Franzosen* 223. Lombarden* 68. Nordwestbahn 105. Silberrente 58. Papierrente 56%. Goldrente 65%. Ungar. Goldrente 79%. Italiener —. Russ. Bodencredit 77%. Russen 1872 84%. Neue russische Mark 84%. Amerikaner 1885 99%. 1860er Jahre 114%. 1864er Jahre 268, 00. Creditactien*) 231%. Oester. Nationalbank 728, 00. Darmst. Bank 125%. Meiningen Bank 82%. Hessische Ludwigsbahn 79%. Ungarische Staatsbahn 164, 70. do. Schwanenwiesen, alte 102%. do. Schwanenwiesen, neue 99%. do. Olbabn-Obligationen 68%. Central-Pacific 103%. Reichsbahn 156%. Deutsche Reichsbahn 96%. Ungarische Nordostbahn. Gold-Prioritäten —. Schweidische Pfandbriefe 84%. — Fest.

Nach Schluß der Börse: Credit-Athen 231%, Franzosen 234, Lombarden —, —, Russen de 1877 84%, österr. Goldrente —.

* vor medio resp. vor ultimo.

Hamburg, 31. Juli, Nachmittags. [Schluß-Course] Hamburg St.-Aul. 115%. Silberrente 57%. Goldrente 65%. Credit-Athen 231%. 1860er Jahre 118, Franzosen 585%. Lombarden 168. Italien. Rente 74%. Neuzeit Russen 86%. Vereinsb. 124. Laurahütte 82%. Commerzbank 103%. Norddeutsche 144%. Angle.-deutsche 38. Internationale Bank 84%. Amerika 1885 98%. Köln-Minden. St.-Aul. 108. Rhein. Eiseng. 110%. Berg. Märl. do. 77%. Diskonto 2% p. — Still. Franzosen fest.

Hamburg, 31. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine flau. Roggen loco und auf Termine flau. Weizen per Juli-August 185 Br. 184 Br., per September-October 187 Br. 186 Br. Roggen per Juli-August 121 Br. 120 Br., per September-October 121 Br., 120 Br. Hafer ruh

